# Das Leben auf der Cross Academy

Von Puraido

## Kapitel 55: Side Story – Gefühlswelt

Dienstag, 23. September 2008

Akane saß unten im Foyer und wartete auf Akatsuki, er müsste eigentlich gleich kommen, zumindest hatte er das gesagt.
Akane hatte sich auf der Couch zurückgelehnt und die Augen geschlossen. Sie konnte die Gefühle aller Personen in diesem Haus fühlen. Zum Glück war ihre Reichweite der Empathie noch relativ gering, alles, was außerhalb dieses Gebäudes lag, war zum Glück nicht empfänglich für sie, zumindest wenn sie sich nicht bewegte.
Und zum Glück ging ihre Reichweite nicht bis zu den Schülern der Day Class rüber, dann würde sie wahrscheinlich noch durchdrehen.
Akane atmete tief durch und versuchte eine Mauer zwischen die fremden Gefühle und sich selbst zu bringen, es war immer wahnsinnig anstrengend. Manchmal wusste sie schon gar nicht mehr, wie sie das alles aushalten sollte, vor allem wenn sie erschöpft war.
Gerade jetzt wünschte sie sich so sehr, sich endlich wieder abschirmen zu können, denn Kaori und Akuma waren die reinsten Trauerklöße. Nur weil Akuma gesagt hatte, dass er Kaori liebt, hatte sie mit ihm gebrochen und jetzt waren beide wahnsinnig deprimiert, obwohl Akane genau fühlen konnte, dass beide ineinander verliebt waren.
Manchmal wünschte sie sich einfach, dass die anderen auch mal empathische Fähigkeiten hätten, damit sie mal bemerkten, wie sich das so anfühlte.
Manchmal, wenn es ganz schlimm war, konnte Akane noch nicht mal ihre eigenen und die fremden Gefühle auseinander halten. Das war schrecklich, zu den Zeiten war sie meistens total verwirrt.
Sie konnte fühlen, dass sich Akatsuki näherte, denn seine Gefühle wurden immer stärker. Ach ja, in seinen Gefühlen konnte sie viel lesen, zum Beispiel seine Achtung vor seinem jüngeren Cousin, Aido, und seine fast schon verzweifelte Liebe zu Ruka Souen. Er stand nun direkt hinter ihr.
Akane schlug die Augen auf und sah ihn an. „Ah, schön das du da bist“, meinte sie.
„Ich hatte ja gesagt, dass ich kommen werde“, antwortete Akatsuki und setzte sich zu ihr. „So, was soll ich machen?“, wollte er wissen.
„Hm, du musst einen Gefühlston finden, der mich beruhigt, ich werde dir schon sagen, ob es klappt oder nicht. Da du deine Gefühle nicht direkt lenken kannst, hilft es zum Beispiel, wenn du dich auf eine bestimmte Sache konzentrierst, irgendetwas, was ein bestimmtes Gefühl in dir auslöst. Allerdings etwas Schönes bitte, sonst drehe ich noch durch. All diese negativen Gefühle“, grummelte sie zum Schluss.
„Okay, ich werde es versuchen“, sagte Akatsuki und konzentrierte sich.

Akane wusste natürlich nicht direkt, an was er dachte, sie konnte ja schließlich keine Gedanken lesen, oder die Gedanken sehen, so wie Shiro, aber sie konnte fühlen, in welche Richtung es ging.
Zuerst war es sehr angenehm, es war ruhig und gleichmäßig, genauso wie sie es wollte, dieser Gefühlston erinnerte sie irgendwie an einen idyllischen Nachmittag an einem großen, kristallklaren See. Eine angenehme Brise wehte und es fühlte sich einfach gut auf ihrer Haut an. Sonnenstrahlen kitzelten ihr Gesicht, was schon recht ungewöhnlich für Vampire war, aber es war definitiv nicht unangenehm. Es war einfach herrlich, Akane fühlte sich so, als würde sie gleich in einem weißen, dünnen Sommerkleid über eine Wiese springen, sie fühlte sich frei und ungezwungen. Doch plötzlich veränderten sich die Gefühle, sie wurden düster. Der wolkenfreie Sommerhimmel zog sich zu und dunkle Wolken kamen auf, es fröstelte sie jetzt und plötzlich war es stockdunkel, zudem fühlte Akane wieder diese Sehnsucht, eine Sehnsucht nach etwas oder jemandem, die schon fast krank war, sie wünschte sich im Moment nur bei dieser einen Person zu sein, sie wollte alles für sie tun, sie beschützen.
Akane schlug die Augen auf und seufzte. „Bitte, denke nicht an irgendwelche Personen. Ruka ist zum Beispiel nicht dafür gedacht … Das weckt in uns beiden dann eine Sehnsucht aus, obwohl meine nur ein Abklatsch von deiner ist …“, seufzte sie.
„Upps, Entschuldigung“, murmelte Akatsuki.
Akane konzentrierte sich wieder und diesmal befand sie sich gefühlstechnisch auf einem Fest? Akane runzelte die Stirn, auch hier war die Stimmung leicht depressiv. „Akatsuki“, nuschelte sie.
Sofort veränderte sich die Umgebung und sie war wieder draußen, es war wieder ein herrlich sonniger Tag, sie fühlte sich so, als ob sie die ganze Zeit über Wiesen springen könnte.
Doch es dauerte nicht allzu lange an, ehe sich wieder jemand einmischte, dieses Mal kam es nicht alleine von Akatsuki. Plötzlich zogen große, dunkle, gefährlich anmutende Gewitterwolken auf. Es war plötzlich schwül geworden und Akane begann zu schwitzen, was war das bloß? Es grollte sogar über ihr, und ein Blitz zuckte auf. Die Gegend strahlte jetzt etwas Gefährliches aus, Akane konnte dunkle Rottöne erkennen, alles war in rot und schwarz gehalten und es war trostlos und depressiv. Zudem war Akane wütend, sie konnte eine Wut fühlen, doch sie wusste nicht, worauf sie eigentlich wütend sein sollte …
Sie schlug wieder die Augen auf und sah Kuraiko genervt an. „Was willst du hier?“, fragte sie diese.
Kuraiko zuckte mit den Schultern und meinte: „ Darf ich denn nicht hier sein? Ist das jetzt verboten? Was macht ihr denn überhaupt hier?“
„Erstens, das zwar nicht, aber zweitens, du nervst mich und drittens, Akatsuki und ich trainieren gerade, denn ich bekomme es einfach nicht mehr richtig hin, die Gefühle auszublenden“, murmelte Akane. „Und das du dabei bist, ist nicht gut, diese angestaute Wut von dir ist schlecht, da kann ich mich nicht konzentrieren.“
Akatsuki überlegte einen Moment. „Aber sollte sie nicht gerade deswegen bleiben? Ich meine, was bringt es, wenn wir zwar den richtigen Gefühlston haben, der aber in Anwesenheit anderer gar nichts bewirkt, da er zu schwach oder so ist? Ich finde, sie sollte ein Störfaktor sein“, schlug er vor.
„Ich und ein Störfaktor, was erlaubst du dir eigentlich? Ich bin doch kein Störfaktor“, grummelte sie.
„Hm, das ist gar keine so schlechte Idee“, nuschelte Akane, eine Hand hatte sie an ihr

Kinn gelegt.
„Was?“, kam es von Kuraiko.
„Nun ja, er hat recht, es nützt gar nichts, wenn der Ton richtig ist, wenn er gar nichts abdecken kann … Ja, wenn ich es schaffe, deine Wut dauerhaft zu unterdrücken, indem ich Akatsukis Gefühlen lausche, kann es nur besser werden“, sagte sie.
„Also bin ich ein Störfaktor?“
„Genau.“
„Und was muss ich da machen?“, wollte Kuraiko wissen.
„Hm, du musst einfach nur hier sitzen bleiben und etwas fühlen, deine Wut kommt von ganz alleine und nervt mich“, meinte Akane.
„Tsch, ich nerve doch niemanden …“
„Du machst es vielleicht nicht bewusst, aber unbewusst nervst du mich schon“, sagte Akane und seufzte.
„Ist ja auch egal, ich werde dir helfen“, sagte Kuraiko und grinste. „Wann wollt ihr das immer machen?“
„Hm, ich denke, wir sollten uns nach dem Unterricht immer treffen, das ist denke ich am Besten“, murmelte Akane.
„Etwa immer? Und für wie lange?“, fragte Kuraiko entsetzt.
„Joa, ich denke schon, solange bis es klappt“, meinte Akane und sah Kuraiko an.
„Ah, das wird nervig, aber ich muss wirklich nur hier sitzen? Ich kann mich dann aber auch mit was anderem beschäftigen, oder?“, wollte Kuraiko wissen.
„Klar, du kannst machen was du willst, solange du dabei etwas fühlst ist es mir egal“, antwortete Akane.
„Super, dann wird’s vielleicht doch nicht so schlimm“, meinte sie grinsend.
„Ja, sicher …“
„Keine Sorge, Akatsuki und ich schaffen das schon, dir dabei zu helfen, die Gefühle auszublenden, nicht wahr, Großer?“, sagte Kuraiko.
Akatsuki hatte die Augenbrauen erhoben. „Sicher … natürlich schaffen wir das …“, murmelte er, obwohl es etwas zweifelnd klang.
„Super, dann lasst uns mal anfangen“, grinste Kuraiko enthusiastisch.
Akane stöhnte auf. „Mensch, Kuraiko, du sollst mich nicht mit deinen Gefühlen erschlagen!“, grummelte sie.
„Oh, ’tschuldigung“, sagte Kuraiko und versuchte etwas ruhiger zu werden.
Seit dem Tag an, trainierten sie so oft es geht, damit Akane nicht mehr ganz so leiden musste.